

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 110 (1984)
Heft: 42

Artikel: So kann es nicht weitergehen
Autor: Flückiger-Mick, Hannes
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-617860>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hannes Flückiger-Mick sagt:

So kann es nicht weitergehen

Ich möchte heute auf eine Gefahr hinweisen, der die Öffentlichkeit bisher kaum Beachtung geschenkt hat und die doch auch im zivilisierten Europa die etablierte Ordnung mit heimtückischen Waffen bedroht. Ich spreche von der wachsenden Macht der Mäuse. Mäuseplagen hat es allerdings zu allen Zeiten gegeben. Heute aber arbeiten die unermüdlichen Wühler mit den allmodernsten Methoden. So ist es z.B. einer bedenkenlosen Mäuselobby, in deren Dienst sogar namhafte Intellektuelle stehen, gelungen, das naturgegebene Katz-und-Maus-Spiel als

abschreckendes Beispiel für die angebliche Grausamkeit Stärkerer gegenüber Schwächeren darzustellen: Ein neues Beispiel dafür, wie bedenkenlos gewisse Kreise schwer kontrollierbare feindselige Emotionen wecken und damit eine ungesunde Treibhausatmosphäre erzeugen, in der Misstrauen üppig wuchert.

Die meisten von uns ahnen gar nicht, wie boshaft in Mäusekreisen Katzen verleumdet werden. Für deren vorbildlichen Stolz und Unabhängigkeitssinn fehlt Mäusen das Verständnis. So primitiv ist ihre Mentalität, dass man ihnen vergeblich Feindesliebe predigen würde, auf der doch die Überlegenheit der christlich-abendländischen Kultur beruht.

Niemand bestreitet, dass ein Mäuselos meist nicht leicht ist und Mäuse häufig unter misslichen Bedingungen wohnen. Aber Wesen, die ihre ungezügelten Triebe schamlos ausleben, kann man doch nicht in der guten Stube Gastrecht gewähren, damit

sie dort ihren unanständigen Nachwuchs in Plüsch und Wolle betten. Dann diese beständige wahllose Fresserei und Nascherei, diese charakterliche Unfähigkeit, zwischen Dein und Mein zu unterscheiden, und diese respektlose Zerstörungssucht. Man kann zu ihrer Verteidigung sagen, ihr Verhalten entspreche ihrer Natur. Aber Katzen z.B. müssen sich auch ernähren, müssen mit ihrem Sexualtrieb – falls nicht künstlich entfernt – ebenfalls fertig werden, müssen sich den modernen Verhältnissen anpassen. Aber durch ihre edle Anmut, ihre sprichwörtliche Sauberkeit und ihr leises, behutsames Auftreten verdienen sie sich ihren Ehrenplatz im zivilisierten menschlichen Alltag. Die Mäusesprecher müssten ihrem Anhang endlich klarmachen, dass sie längst nicht mehr unersetzlich sind. Würden sie sich hingegen loyal an die von Katzen aufgestellten Spielregeln halten, dann könnten sie damit ihre Existenzberechtigung beweisen.

Ungleichungen

In der «Samstagsrundschau» von Radio DRS war zu hören: «Die Frauen haben es bei der Bundesratswahl viel schwerer als alle Männer vorher...»

Bohoris

Äther-Blüten

Auf einem «Flohmarkt» vom SWF 3 war zu erfahren: «Der Journalismus hat die verdammte Pflicht und Schludrigkeit, Veränderungen der Gesellschaft sofort aufzuzeigen.»

Ohoor

Wie kurzsichtig, Kind Gottes!

Die Schüler einer nach der Matura erfolgreichen Klasse einer Klosterschule trafen sich alle paar Jahre, um in Erinnerungen zu schwelgen. Zwar war nur einer Theologe geworden, aber eines Tages konnte man seine Wahl zum Bischof feiern. Als einige Jäger unter den Feiernden nicht mehr von ihren Jagdgeschichten loskamen, schlug der geistliche Herr vor, sie sollten einmal den Beweis ihrer Jagderfolge antreten und für die

nächste Zusammenkunft ein besonders feines Wildbret bereitstellen, dann lade er in die bischöfliche Residenz ein und werde für alles übrige, insbesondere für einen exquisiten Wein besorgt sein.

Wie abgemacht, traf man sich das nächste Mal beim Vertreter des geistlichen Standes, und es stieg ein herrliches Fest. Als man sich etliches nach Mitternacht auf den Heimweg machte, erteilte der Bischof jedem der Mitschüler seinen Segen. Aber einer war noch nicht ausserhalb des Stadtgebietes, als er von der Polizei angehalten und wegen Geschwindigkeitsüberschreitung gebüsst wurde. Am nächsten Tag rief er den Gastgeber an und meldete sein Missgeschick mit dem Hin-

weis, der bischöfliche Segen sei somit nicht sehr wirksam gewesen. «Wie kurzsichtig, Kind Gottes, bist du doch!», antwortete der Bischof, «ohne meinen Segen hätte man dir sicher eine Blutprobe gemacht, und dann wärest du schwerlich mit einer Busse davongekommen!»

Ott 84

Vergesslichkeit

Ein Bekannter berichtete mir: «Es steht schlimm um mein Gedächtnis. – Zuerst habe ich die Namen vergessen, dann konnte ich mich an keine Daten mehr erinnern und schliesslich, am allerschlimmsten, ... ??? Vergessen!»

Poldi

Rechenaufgabe

Ein Sportler stösst eine Kugel von 5 kg 21,5 m weit. Wie weit stösst er eine Kugel von 0,035 Gramm?

Poldi

Notizen

von Peter Maiwald

Den Faden glaubt auch zu ziehen, wer an ihm hängt.

□

Das ist nur die Spitze des Eisbergs, beschreibt sich gern der Maulwurfshügel.

□

Ich möchte nicht ins gesetzte Alter kommen, ich möchte mich selber setzen.

□

Der vorsichtige Schriftsteller: Er hat noch nie ein Wort verloren.

□

Furchtbarer Moment: Mitten im Leben stehen und nicht merken, dass es stehengeblieben ist.

□

Immer häufiger höre ich das Wort «ausleben»: wie muss es mit dem Leben bestellt sein?

□

Einen Menschen zu rupfen, davon träumt das Hühnchen.

□

Er schlug mir eine Brücke: mitten ins Gesicht.

□

Die moderne Verkleinerungsform der Freiheit: Der Freiraum.

□

Man macht es seiner Umgebung nicht einfach, wenn man sich eine einfache Umgebung schafft.

□

Kind zum anderen im Kaufhaus, Computerabteilung: Paul ist in Ordnung. Mit dem kann man Software stehlen.

□

Entwicklung der Diktatur: erst verschluckt sie Wörter, dann Menschen.

□

Börse: Zukünfte fallend, Vergangenheit steigend, Gegenwart mässig.